



Zentraler Punkt der Unabhängigkeit war die Garantie gleicher Rechte und Chancen der unterschiedlichsten Völker, deren unterschiedlichen Sprachen keine gemeinsame Kommunikation ermöglichte, deren ungleichen Wertvorstellungen keine gemeinsame Planung erlaubte.

Damals unternahm ich für meinen Bruder eine Dienstreise nach Süd-West, begleitet von einem seiner Mitarbeiter. Wegen fehlender Hotels übernachteten wir im Freien, nachts bedroht von Hyänen, genossen wir das abenteuerliche Leben der Pioniere, stolz nur auf uns allein angewiesen zu sein. Böses Vorgänger hatten Hyänen bei einer Panne gefressen – seine Chance, erzählte er an diesem Lagerfeuer. Wir genossen **Marlboro-Romantik**. 102-SW.N-78h5822



Als ich mich am nächsten Morgen umschaute, lagen wir in einem **versteinerten Wald**, dessen Baumstämme hier vor 220 Millionen Jahren gewachsen waren. Ich hatte keine Ahnung, wo ich war, Reiseführer besaß ich damals noch nicht. Heute ist dieses Gelände mit einem massiven Zaun umgeben, kostet Eintritt. Neben alten versteinerten Baumstämmen wachsen eigenartige altertümliche Pflanzen, von denen ich damals noch nichts gehört hatte. 103-SW.N-78h5825



Es ist die *Welwitschia mirabilis*, benannt nach dem österreichischen Forscher **Welwitsch**, der sie 1859 entdeckte. Das Schnabeltier unter den Pflanzen kann über 1000 Jahre alt werden, besitzt nur 1 Blattpaar. Die Pflanzen sind 2-häusig, der im Boden stehende Stamm hat Jahresringe. Blüten und Blätter kommen aus einer Keimscheibe, Die Blätter wachsen unentwegt nach, zerflattern und nach 2 – 3 Meter absterben. Wanzen befruchten die Pflanze.

104-NM.K-03i108.32



Verlassen wir den jungen Staat Namibia und fahren ans Ende des Afrikanischen Kontinents, zum **Kap der Guten Hoffnung**. Wir sehen trotz guten Wetters eine massive Brandung. Diese entsteht, weil eine warme Meeresströmung von Südosten aus dem Indischen Ozean hier gegen eine kräftige kalte Strömung aus dem südlichen Atlantik stößt. Die damit zusammenhängenden Temperaturunterschiede verursachen oft dichte Nebel. Das Umfahren des einst Kap der Stürme genannte Felsmassiv wird durch die kräftigen Westwinde erschwert. 105-SA.K-93d2232



Im Windschatten des bis zu 1000 Meter hohen Tafelberges wurde in fast mediterranem Klima die Stadt **Kapstadt** gebaut. Diese durch und durch englische Stadt gilt als eine der schönsten Städte der Welt, von der Lage her ist sie es bestimmt. 1652 wurde Cape Town als erste europäische Niederlassung vom Holländer Jan van Riebeecks gegründet, als Wasser- und Obstversorgung bekam die Stadt legendäre Bedeutung - heute ist die Kapstadt touristischer Magnet.

106-SA.K-93d1916

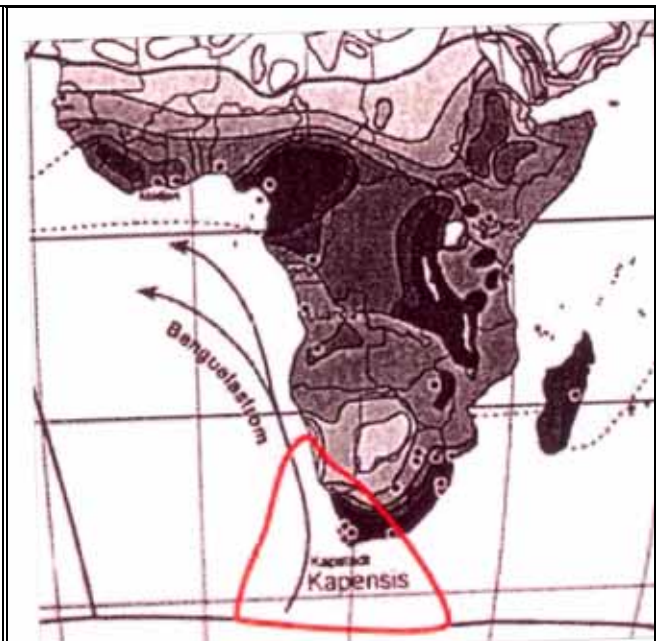


Das Klima in Südafrika ist weitgehend gemäßigt, hat ausreichend Niederschläge, kennt aber keine kalten Winter, und erinnert an unser mediterranes Gegebenheiten. Das bedeutet, wir haben **ausgeprägte Jahreszeiten**. Im Frühjahr, also im September beginnt nach einer kurzen Trockenheit die Pflanzenwelt farbenfroh zu blühen und verückt Touristen aus aller Welt.

108-SA.N-03i7508



Die **Kapprovinz** ist ein ausgezeichnetes Beispiel, wie europäischer Pioniergeist karges Land kultiviert hat. Obst- und Gemüsebau machten aus der Landschaft am sturmtumtosten Kap einen Garten Eden. Heute ist vor allem die Gegend um Stellenbosch eines der besten Weinanbaugebiete der Welt geworden. Zwar wurde die Kulturlandschaft von den holländischen Buren geprägt, doch der vorzügliche Wein mit deutschem Know How kultiviert. 107-SA.K-93d231



Das Florenreich Capensis

Das **Florenreich Capensis** ist eines von 6 Pflanzenreichen auf der Erde. Mit Abstand am Kleinsten, hat es doch eine Flora-Vielfalt, die die der anderen übersteigt und begeistert immer wieder Botaniker aus aller Welt. Berühmteste Blume aus dieser Region ist die Kingsprotea, auch die Wappenblume der Südafrikanischen Republik. Die Proteen gehören zur Gattung Silberbüsche. Proteacea und werden heute auch in anderen Ländern gezüchtet. 109-SA.K-93d2128

Nicht weniger berühmt sind die gewaltigen **Baobabs**, die allerdings im gesamten südlichen Afrika vorkommen und die Landschaft prägen können. Hier versuchen mein Bruder, ich und unsere Kinder eine Stamm zu umfassen es gelingt uns nicht. Dieser Baumart, die es in zahlreichen Varianten gibt, hat eine betonharte Rinde, aber ein weiches faseriges „Holz“, das sehr viel Flüssigkeit speichern kann. Biweilen werden während großer Trockenheiten die Bäume zerstört, damit die Hirten an das feuchte innere gelangen und somit ihre Tiere füttern können.

110-SA.T-78g3838



Südafrika ist ein wunderschönes Land mit einer unvergleichlichen Vegetation und großartigen Landschaften. Vermutlich die schönste Art, das Land kennen zu lernen ist wie zu Pionierzeiten mit Pferden das Land zu durchstreifen. unsere Töchter genießen das Ausreiten in den **Drakensbergen**, wie der hoch aufgefaltete östliche Rand der südafrikanischen Tafel heißt und die Berge erinnern wirklich an den Kamm der Drachen.

111-SA.N-78g4629



Sowenig es möglich ist in einem zeitlich begrenzten Vortrag die variantenreiche Flora vorzustellen, so wenig möglich ist es die **bunte Tierwelt** zu zeigen. Zu den markanten und liebenswürdigsten Tieren gehören die Perlhühner, immer neugierig, immer nervös huschen sie herum und verzaubern die Betrachter mit den bunten kleinen Köpfen und den schillernden Federkleid. wie einige andere Tiere gelten sie als Maskottchen. Außerdem fallen immer wieder die vielfältigen und farbenprächtigen Webervögel auf, die riesige Nester bauen, in denen Sippen von hunderten von Tieren leben können.

112-SA.D-03i7406

113-SA.P-78g4068



Die Nationalparks sind für Tierfreunde aus aller Welt wahre Paradiese, denn in den hervorragend geführten Parks können wir fast alle Tiergattungen Afrikas südlich der Sahara beobachten. In den zahlreichen **Wildreserves** kommen Jäger auf ihre Kosten – und bescheren den Grundbesitzern erkleckliche Einnahmen aus der Jagd auf kapitales Wild. Dieser prächtige Kudubulle ist in der Trockenzeit ausgezeichnet an die fahle Pflanzenwelt angepasst.



Das Verhältnis der burenstämmigen **südafrikanischen Bevölkerung** zur Ureinwohnerschaft ist und war nicht unkompliziert. Die Arroganz der Weißen gegenüber den „Schwarzen“ ist bis-weißen irritierend und fand seine politische Organisation in der Apartheid. Zwar wurde die konsequente getrennte Entwicklung der Völker erst nach dem 2. Weltkrieg eingeführt, doch haben sich die Buren nie mit den Afrikanern gemein gemacht, auch wenn sie sich selbst als Afrikaaner bezeichneten. Wegen dieser gegen die Menschenrechte verstoßenden Apartheid-Politik wurde die südafrikanische Republik bis zu den 90er Jahren boykottiert. Dieses Bild zeigt von Weißen als Provokation empfundenes Verhalten und bestätigt Vorurteile. Als besonders schikanös empfanden andere Afrikaner den Zwang, dass die „Schwarzen“ neben ihrer Stamessprache nur Afrikaans sprechen durften. 114-SA.K-93d2530 115-NM.C-03i101.11



Südafrika ist ein multikulturelles Land, obwohl immer noch die Folgen der Apartheid zu finden sind und die Bevölkerungsgruppen häufig getrennt leben. Es hat die größte europäisch-stämmige Bevölkerung und die größte **Einwohnerzahl** indischer Herkunft in Afrika, was das Land zu einem der ethnisch vielfältigsten Länder des afrikanischen Kontinents macht. Es ist die Heimat von verschiedenen afrikanischen Gesellschaften, von niederländischen, deutschen, französischen, asiatischen und englischen Einwanderern und von so genannten „Farbigen“ (engl. coloureds). Als „Farbige“ wurden früher die Nachfahren der Khoisan, der Sklaven aus dem damaligen niederländischen Ostindien sowie Menschen mit gemischten Vorfahren bezeichnet. Der Begriff „Farbige“ ist ein Hinweis auf die Bedeutung, die Kolonialismus und Apartheid der „Hautfarbe“ zu gewiesen haben. Der soziale Aufbau ist ebenfalls sehr vielschichtig (Aus Wikipedia). Dieses Bild steht für die Klischees mit denen „man“ umgeht.

Südafrika ist nicht nur ein schönes Land, es ist auch ein ungemein reiches Land. Die Europäer begannen schon sehr früh die aus Norden einwandernde Bevölkerung zu versklaven und zu billigen Arbeitskräften zu degradieren. Diese menschlichen **Arbeitskräfte** wurden nicht nur in der Landwirtschaft benötigt, sondern vor allem beim Heben der unvorstellbar großen mineralischen Reichtümer. Dieses „Big Hole“ gilt als größtes von Menschen geschaffene Loch in der Welt. Es wurde in Kimberly in 40 Jahren von 50000 schwarzen Digger mit Spitzhacke und Schaufel auf 17 Hektar 225 Meter tief gegraben. Aus über 20 Mill Tonnen Abraum wurden über 2700 kg Diamanten gefördert.

116-SA.K-78h6416



Nicht nur Diamanten, sondern auch Kohle wurden in riesigen Mengen gefördert und weltweit exportiert. Bei diesen günstigen Vorgaben, wundert es nicht, dass die Republik Südafrika zum ersten **Industriestaat** Afrikas wurde. Zeugnisse aus dieser Zeit werden nostalgisch vermarktet, zB die Dampfisenbahnen in Germeston bei der Metropole Johannesburg, Foto von 1978.

117-SA.B-78h5108



Nach den napoleonischen Kriegen übernahmen die Briten die Kapprovinz. Als sie 1833 die Sklaverei verboten, zogen die konservative niederländische Bauernbevölkerung nach Norden und gründete neue Staaten, wie *Oranje-Freistaat* und *Transvaal*. Im geologischen Fenster Witwater Rand fanden hier 1886 Farmer **Gold**, bereits 10 Jahre später lebten in dieser wilden Siedlung 100000 Menschen. 1891 wurde die bereits anerkannte Souveränität des Freistaates aufgekündigt und die junge Stadt Johannesburg wurde größte Industriestadt Afrikas. Die notwendigen Arbeitskräfte waren meist Schwarze, die zwangsweise ein Jahr – getrennt von ihren Familien arbeiten mussten. Internationaler Protest und Boykott führte 1992 dazu dass die Rassen-Diskriminierung (offiziell) beendet wurde, Transvaal wurde aufgelöst. Heute ist Johannesburg mit 4 Mill Menschen Teil der neuen, dynamischen Provinz Gauteng. **118-SA.J-06h6022**



Wo so dicht neben einander **Reichtum und Armut** herrschen, entwickeln sich Neid und Haß. Aber auch der pure Überlebenskampf hat den Respekt vor der Verfassung und Gesetze zerstört und Kriminalität, Gewalt gegen Personen sind an der Tagesordnung. Deshalb ziehen die, die es sich leisten können, in gesicherte Towns, wo gesicherte Zäune sie vor unliebsamen Besuchen schützen. Hinein gelangt man durch stark gesicherte Tore. Private Security-Boys sorgen für Low & Order. Man und frau wohnen in Goldenen Käfigen und ich pflege zu sagen, auch diese sind Käfige. **119-SA.D-03h7332**



Mittelpunkt dieser Städte sind bisweilen nicht mehr Kirchen, Rathäuser oder Marktplätze, sondern idyllische Golfplätze oder andere **Freizeiteinrichtungen**. Die Personen, die hier wohnen, haben natürlich keine Probleme damit, dass bisweilen noch vor wenigen Jahren „Eingeborene“ hier ihre Herden hüteten und an den kostbaren Gewässern ihre Tiere tränkten, aber jetzt ausgesperrt sind. Sie verfügten nicht über schriftliche Besitzurkunden akzeptierter Regierungen, denn es war ja nur seit Menschengedenken Weidegrund ihres Stammes. Golfplatz bei Johannesburg.

120-SA.D-03h7333



Südafrika ist ein wunderschönes Land – und die Länder darum auch. Erschlossen werden diese Regionen durch ein ausgezeichnetes Straßennetz und einer vielfältigen Rast- und Gasthauslandschaft. Dieses Haus am Chobe-River hat den bezeichnenden Namen Safari-Lodge. Safari ist auf Suaheli die Große Reise - Lodge das Understatement für Hütte, auch Jagdhütte.

121-BT.C-03i9027



Und diese Hütten können sehr elegant sein, vermitteln den Ansatz von Pioniergeist – auf hohem Niveau. Sie assoziieren die Stimmung der Landerschließung mit Accessoire der Jagd. Auffallend die mächtigen Elefantenstoßzähne, seit dem Washingtoner Artenabkommen allerdings aus Kunststoff statt Elfenbein. **Viele Hotels**, ja ganze Regionen verzichten auf Massentourismus, hier ist zwar der Kunde König, aber er muß auch so zahlen. Zur Zeit ist Südafrika ein in Europa und den USA sehr geschätztes Urlaubsland – wenn auch kein billiges und wie das zeigt versuchen unzählige Agen am Tourismusgeschäft zu verdienen. 122-BT.C-03i8117



Und das fällt auf: Weiß sind die Könige, weiß auch die **Kunden**, aber schwarz die dienstbaren Geister. Die heutigen Regierungen wissen, das meiste Geld für die Hotels kommt aus Übersee, aus den USA, Großbritannien, Deutschland, zunehmend auch aus Russland. Sorgfältige Marktanalysen international agierender Hotelketten und Tourismusgesellschaften glauben zu wissen, was der umworbene Kunde wünscht: den Zugang zur Natur –aber sehr gemütlich und geschmackvoll. Deshalb servieren die Küchen dieser Häuser köstlich zubereitetes Wildbret – wie es die Pioniere nie erlebten. 123-BT.C-06h6815



Als der große alte Missionar und Forscher Livingston vor 150 Jahren in die Regionen der abgelegenen **Okavango-Sümpfe** reiste, war es unglaublich mühsam. Und als 1969 mein kleiner Bruder mit einem Auto dort entlang wollte, war es ein hartes Abenteuer, wobei er nicht wußte, welches Verkehrsmittel geeigneter für die amphibischen Landschaften sei: geländegängiges Auto oder Boot. Heute ist die Region Destination für Naturfreunde aus aller Welt. Mit Kleinflugzeugen läßt sich diese exzeptionelle Landschaft schnell überfliegen. Zu unserem 60en Geburtstag lud uns Bruder Rolf nach Botswana ein. Mit 2 Maschinen flogen wir zu dem Ziel. Wir, Anke und ich in dem einen Flugzeug, Brüder und Frauen im andern, konnten wir uns gegenseitig beobachten.

124-BT.C-03i8535

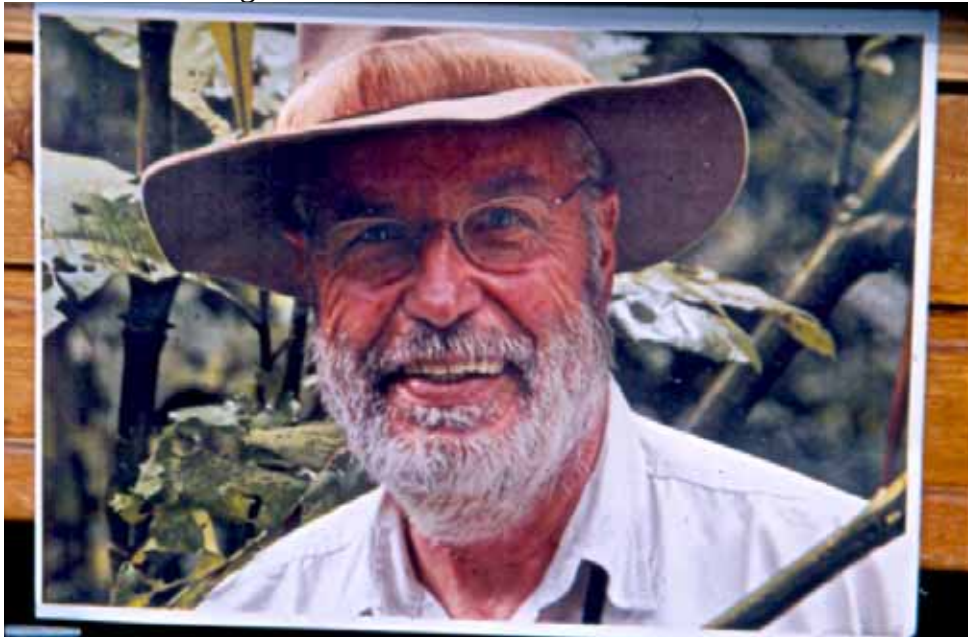


Wir überfliegen im Norden von Botswana eine der spektakulärsten Landschaften Afrikas, das Okavango-Delta. Es ist das größte Binnendelta der Welt mit der Fläche Hessens. Es wird im Süden durch die Kunyere- und Thamalakane-Spalte begrenzt, die als hydrologische Barriere quer zum Okavango verlaufen und eine südlichen Fortsetzung des Afrikanischen Grabenbruchs (Rift Valley) darstellen. Der Okavango fächert sich dabei auf und versickert im Kalaharienbecken bzw. verdunstet zu großen Teilen. Dabei bildet er inmitten der semi-ariden Kalahari eines der größten und **tierreichsten Feuchtgebiete Afrikas**. Unter uns, nicht zu erkennen – große Herden von Elefanten und Antilopen, Giraffen, aber auch Büffel und Flusspferde – die wollen wir besuchen.

125-BT.O-103i8435



Angemessen reisen wir dort in den kleinen Einbäumen, **Mokoros** genannt. Tief ist das Wasser nicht, deshalb wird auch nicht gerudert, sondern gestakt. Auf jedes von uns 4 Brüderpaaren wartet ein Boot. Mit gut ausgebildeten Parkranger starten wir in die wunderbare Welt. Der Tourismus bietet vielen Eingeborenen eine Existenz. 126-BT.O-03i8335



Afrika gehört die Liebe der Familie Tuengerthal. Schon als Kinder hatten wir den Traum einmal eine Fahrt durch *Real Africa* zu unternehmen. **Rolf** hatte 1977 eine Dienstverpflichtung nach Südafrika übernommen und war dort hängen geblieben. Gert lehrte von 1978 bis 1982 in Nigeria an der Ife Reformuniversität Recht und ich hatte 1965 meine Examensarbeit in Nordafrika geschrieben. Siegfried betreut seit der Jahrtausendwende ein Entwicklungshilfeprojekt in Westafrika, in Boukina-Faso. Und langsam kommen wir Brüder in die Jahre. Stillschweigend hatte Rolf Mitte der 90er Jahre begonnen eine große Afrika-Reise vorzubereiten und diesem Projekt schlossen sich mehrere Freunde in Südafrika an. Ich wurde auch gefragt, ob ich die Gruppe vergrößern wolle, nachdem bereits Gert als Afrika-Experte gefragt worden war, aber keine Zeit hatte. Rolf hatte die größte Erfahrung. 127-Afr-fa-08c2733R



Schließlich Mitte August 2006 war es soweit. Nach jahrelangen Vorbereitungen trafen wir uns in Johannesburg zur **Farewell-Party**, wo ich die andern Mitfahrer kennen lernte und die Verwandten die Chance wahr nahmen sich von uns zu verabschieden. Es war alles perfekt vorbereitet. Insgesamt waren wir 10 Personen, jeweils als Paare geordnet, darunter 3 Ehepaare. 5 (zT) neue Geländewagen waren mit allem Erdenklichen ausgestattet. Stolz stehen wir vor unserer Karawane.

128-SA.J-06h6134



Die Gruppe nannte sich „LoLuLaBaWeTu“. Was die Anfangsbuchstaben der Familiennamen zusammen fasst. Auf jedem Gespann prangten die Aufkleber. Die Gruppe hatte den besten Guide organisiert, der verfügbar war. Er führt das renommierte Reiseunternehmen „eXplore AFRICA“. Die bemerkenswerte Nummer des Autos **AFRICA 1**. Die Gespanne bestanden aus einem Vierrad angetriebenen Zugmaschine und 3 Trailer, wie wir sie im Hintergrund sehen können.

129-ZA.W-06h7011



Jahrelang hatten die Männer aus Südafrika diskutiert, ob sie **Trailer** mitnehmen sollten oder alles im Auto integrieren, so wie es der Führer van Vuuren hatte. Die Männer hatten sich geeinigt, nachdem sie einige Testfahrten in Botswana und Namibia unternommen hatten, Trailer als Wohnwagen mitzunehmen. Als Autos hatten erfahrene Afrikaner Toyota empfohlen, andere Mitsubishi Patjero. Rolf hatte eine solche Maschine Mit unserer Karawane, das wussten wir, fallen wir nicht nur auf, sondern erregen auch Neid. **131-ZA.W-06h7027**



Es war an alles gedacht worden. Die Vorbereitungen waren perfekt. Unterwegs: Rolf bereitet vor Sonnenaufgang das Frühstück vor. Jeder Trailer verfügt über eine **komplette Küche**, darüber haben wir alles an Bord, was das Herz begehrt und der Magen erwartet. Wochenlang hatte man das Essen vorbereitet und eingekocht – für mich unvorstellbar. **130-SA.T-06h6211**



Als wir endlich gestartet waren, war Rolf glücklich, hatten sich doch alle Anstrengungen gelohnt. Erste Station wurde der **Chobe-Nationalpark** in Botswana. Stolz zeigt er uns „seine“ Elefanten, denn er ist hier schon oft gewesen. Und er erklärt hier das Problem des Chobe-National-Parks: Auf der Fläche vom halben Hessen leben über 100000 Großtiere, darunter mehr als 50000 Elefanten, das bedeutet, von 1 Quadratkilometer müssen sich 5 Elefanten ernähren. Ein Teil ist Trockensteppe und es gibt noch andere Tiere, die fressen wollen.



Den Chobe Nationalpark kann man zu Luft, zu Lande und zu Wasser erkunden. Begeistert erklärt Rolf die vielfältige Tierwelt. Seine besonderen Freunde sind die Vögel und davon gibt es 440 Arten. Während der **Bootsfahrt** kommen wir besonders dicht an die großen Tiere heran und staunen. Wir empfinden den Park als Garten Eden. 132-BT.C-06h6532 133-BT.C-06h6812



Noch eindrucksvoller als die **Pirsch** mit dem Auto waren die Entdeckungsreisen zu Wasser. Wir kamen so dicht an die großen Landtiere heran, dass wir ihnen in Ruhe beim Fressen zusehen konnten. Dank jahrzehnte langer Parkerfahrungen haben die Tiere keine Angst vor uns Menschen, gleichzeitig lernen wir Menschen bei den Guides vernünftiges und ruhiges Verhalten, damit wir die Tiere nicht erschrecken und somit „tierische Paradiese“ erlebbar werden.



Allabendlich kommt eine stattliche Herde aus dem trockenen Busch zum Wasser hinunter und säuft sich satt. Das Schauspiel hatten wir an gleicher Stelle schon vor 3 Jahren beobachtet. Im Hintergrund ist die Stadt Kasane zu sehen. Die **Elefanten** sind zu einem Problem geworden, denn außer ihnen leben noch weitere 50000 Großtiere in den Mopane- und Miombo-Wäldern. Jene Tiere, die nicht nach den oberen Zweigen greifen können, finden nichts mehr zu fressen, und so verhungern Nashörner und andere Großtiere. Darüber hinaus ist Chobe für eine der größten Büffelpopulationen Afrikas bekannt. **135-BT.C-03i7719(o)** **136-BT.C-06h6637(u)**



Als wir am Abend nach Kasane fahren beobachten wir, wie eine Herde sich über ein Getreidefeld hermacht und dabei vollkommen zerstört. Empfanden wir sie vorhin am Fluß noch als lieb und ungefährlich, so warnt uns Rolf die Tiere nicht zu erschrecken, denn hungrig wie sie sind, können sie sehr gefährlich werden und auch die **Einheimischen** haben große Angst vor diesen Kleingruppen. Das Miteinander von Menschen und Tieren führt immer wieder zu Unfällen, so dass die eingeborenen Bauern ein Bejagen der Tiere verlangen und das Washingtoner Artenabkommen nicht verstehen. In den letzten Jahren haben die Parkverwaltungen versucht durch Ausquartierung in andere Parks die Situation zu entspannen. 133-BT.C-06h6812



Es kann nicht Aufgabe meines Vortrages sein, die vielfältige Natur vorzustellen, aber alleine dort zu spazieren ist sehr gefährlich. Wurde der **Park** in den 60er Jahren eingerichtet, in den folgenden 20 Jahren wurden fast alle Menschen aus dem Park ausgesiedelt und in besonderen Orten, zB Kasane neu angesiedelt. Daß sie ihre alten Aufgaben als Bauern oder Rinderhirten nicht mehr ausüben können, ergibt sich von alleine. Für manchen von ihnen gab es neue Einkommensmöglichkeiten als Guide, Ranger oder Hotelpersonal. 134-BT.C-93i9307



Von dem Touristenzentrum Kasane fahren wir zur nahen Grenzstation. Hier in Kazungula gibt es das einzige **Vierländereck** in Afrika, Ergebnis des Schacherns der Kolonialmächte um strategisch geeignete Orte. So wollte der deutsche Außenminister Caprivi einen Zugang zum schiffbaren Sambesi-Fluß. Die Autofähre nach Zambia ist auf weite Strecke der einzige Übergang über Afrikas viertgrößten Fluß. Und entsprechend frequentiert. **138-BT.C-06h6727**



Als David Livingston am 17.11.1855 den **Sambesi** hinunter fuhr, hörte er schon von weitem lautes Donnern. Die einheimischen **Kololo** nennen den Wasserfall *Mosi-oa-Tunya* = „Donnernder Rauch“. Der Name stammt vom Sprühnebel, der bis zu 300 m aufsteigt und noch in 30 km Entfernung zu sehen ist. Dieser entsteht, weil die Wassermassen des Sambesi sich auf einer Breite von 1708 m über eine 110 m abfallende Felswand ergießen. Die gewaltigen Wasserfälle nannte er nach seiner Monarchin Victoria. Damit sind die Viktoriafälle der längste einheitlich herabstürzende Wasserfall der Erde. **139-ZA.V-03i8915**



Bei Hochwasser fließen bis zu 10.000 m³/s Wasser den **Wasserfall** hinunter, im Gegensatz zu den 170 m³/s während der Trockenzeit. Nicht nur im Februar und März, wenn der Sambesi viel Wasser führt, ist der größte „Wasservorhang“ der Erde zu bestaunen. Bei Niedrigwasser – wie es besonders in Dürre Jahren immer wieder vorkommt – bleibt im September und Oktober von der sonst tobenden Wassermenge nur ein kleines Rinnsal übrig. Die „Vics“ wurden **1989** zum [Weltnaturerbe](#) erklärt. Zambia und Zimbabwe teilen sich die Fälle, eine spektakuläre Eisenbahnbrücke verbindet seit 1905 hier beide Staaten

140-ZA.V-03i8821



Links: Bild aus Vikepedia: David **Livingstone** 1813 in Glasgow geboren, ging als Missionar 1840 nach Südafrika und wanderte von 1849 bis 1856 durch das südliche Afri-ka, von Angola bis Mocambique. In weltberühmt gewordenen Büchern berichtete er von diesen Forschungsreisen. 1865 startete er bei Sansibar zu seiner letzten großen Reise. Am Tanganika See traf Henry Morton Stanley 1871 den Verschollenen und begrüßte ihn mit den Worten: **“Dr. Livingstone, I presume?”** und befreite ihn aus großer Not. Dr.Living. starb am 1.5.1873 am Bangwelusee in Tanganyika.



Familienausflug 2003: Anke erholt sich im berühmten Hotel Livingstone unter dem Bild des legendären Forschers von den Anstrengungen der Besichtigung des Naturwunders. Sie diskutiert mit Schwager Rolf über Reisen in Afrika.

141-ZA.V-03i8910



Die Regierungen der afrikanischen Staaten haben große Areale unter Schutz gestellt, bisweilen auch einzelne Bäume. Hier rasten wir auf unserer großen Afrikareise 2006 unter einem gewaltigen Baobab. Der Afrikanische **Affenbrotbaum** (*Adansonia digitata*), auch Afrikanischer Baobab im Arabischen lustig *bu-hubub* genannt, gehört zu den bekanntesten und charakteristischsten Bäumen des tropischen Afrika. Er ist ein periodisch laubabwerfender Baum. Wegen seines eigenartigen Bildes gibt es zahlreiche Legenden und bisweilen gilt er den Einheimischen als heilig. Jedenfalls sind viele von ihnen echte Landmarken und dienen der Orientierung. **142-ZA.N-06h7116**



Wir hatten an dem kahlen Baobab schon erkannt, wir reisen in der **Trockenzeit**. Das ist die Zeit, in der die Straßen im besten Zustand sind, die wilden Tiere am besten zu sehen sind. Aber es ist auch die Zeit, in der das Futter knapp ist, denn dieses scharfkantige Gras können nicht nur nicht alle Tiere fressen, sondern auch nur bedingt verdauen. Hier aber erkennen wir, wie große Areale, die nur mit Elefantengras bewachsen sind, vollkommen unübersichtlich sind. In diesen Graslandschaften wurden vor mehr als 10 Jahren heftige Bürgerkriege geführt, denn die Angreifer konnten von den Militärs kaum gesehen werden. Die Bürgerkriegs-Kriegsländer: Angola, Mocambique, Rhodesien (Zimbabwe) haben Schlimmes erlebt. **143-ZA.N-06h7107**



In der langen Trockenzeit sind überlebenswichtig die erhalten gebliebenen **Wasserstellen**, in denen sich alle Wasser liebenden Tiere sammeln und damit für die Großwildjagd gute Jagdreviere sind. Hier sonnen sich Flusspferde in einem fast vollkommen zugewachsenen Teich. Madenhacker pflegen ihre empfindliche Haut. **144-ZA.N-06h7228**



Wie unterschiedlich die **Jahreszeiten** sein können, verdeutlicht diese Aufnahme, es handelt sich um den Fluß Lluangwa in Zambia. An seinem Flulauf wurden zwei sehr sehenswerte Nationalparks eingerichtet. Sie haben auch unter den Bürgerkriegen in der Nachbarschaft (Kongo und Zimbabwe) erlitten, sind aber inzwischen wieder in sehr gutem Zustand und nicht überlaufen. Hier blieben wir 3 Tage auf einem sehr schönen Campingplatz. **145-ZA.N-06h72-31**



In den Trockenzeiten wird das Land immer wieder von **Feuersbrünsten** heimgesucht. Sie sind zwar für Touristen und Tiere gefährlich, aber die Flora ist darauf eingestellt. Viele der Pflanzler brauchen sogar einen Wärmereiz, um zu wachsen und zu blühen. Also normalerweise ist Feuer keine Katastrophe sondern nur eine Gefährdung. 146-ZA.E-06h7421



Viel schlimmer für die Natur ist die „Entnahme“ von **Holz**. In Ländern, wo sich die Menschen kein Kerosin zu Weltmarktpreisen leisten können, muß illegal geschlagenes Holz helfen die notwendigen Brennstoffe zu gewinnen. Harte Arbeit ist nicht nur das Fällen der bisweilen harten Hölzer mit einfachen Äxten, sondern auch das mühsame Transportieren mit landesüblichen Verkehrsmitteln. Ein Fahrradtransport im Tomba-Land/Malawi. 147-MW.T-06h7618



Am Rande des Weges treffen André und Werner auf einen kleinen Laden mit Heiz- und Kochmitteln. Weite Gebiete, die in meinen Atlanten noch als Wälder eingezeichnet sind, sehen so ruiniert aus, wie diese Landschaft in Zambia, dem einstigen Nordrhodesien. Hier verkaufen Einheimische Holzkohle. Obwohl wir wissen, wie unverantwortlich das Verfeuern der Wälder ist, reicht unser **Problembewußtsein** nicht aus, das Holz nicht zu kaufen, und damit die Nachfrage nicht zu steigern, vielmehr handeln wir hart um den niedrigsten Preis, denn wir brauchten die Holzkohle für die abendlichen Grillfeuer. **148**-ZA.N-06h7311



Die Einheimischen leben hier in kleinen **überschaubaren Dörfern**. Alle Häuser sind runde Hütten mit kegelförmigen Dächern, meist mit Sorgum-Stroh, aber auch mit Schilf gedeckt. Sie werden fast überall in Afrika Tukul genannt. Um sie herum sind die gartenähnlichen Felder angelegt. Die Bevölkerung lebt buchstäblich von Ackerbau und sehr bescheidener Viehzucht. Weil das Land wird immer karger, die Lebensbedingungen immer schlechter werden, entsteht ein immer stärkerer Sog, der die Menschen in die Städte zieht, wo sie ein besseres Leben erhoffen, aber meist den sozialen Schutz der Großfamilien verlieren. **149**-ZA.E-06h7406



Nach 3 Wochen Fahrt haben wir den **Malawisee** erreicht, der früher auch Njasser See genannt wurde. Er ist der südlichste See des großen Afrikanischen Grabenbruchs. Das reizvolle Landschaftsbild täuscht, das Klima ist hier ungesund, denn wir haben einerseits Malaria, andererseits Bilharzia. Aber er bietet den Menschen reiche Fischfänge. **150-MW.M-06h7715**

unten erkennbar das Vierländer-Eck und die Kette der Seen (rot Commonwealth-Staaten)



Erkennbar das Vierländer-Eck und die Kette der Seen